

## Forum 8:

### Familienzentren und zugehende Hilfen

**Thesen / Kernaussagen: Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey (IAQ/Uni Duisburg Essen)**

#### *These 1*

Inzwischen gibt es mit ca. 2.250 Familienzentren eine flächendeckende Infrastruktur. In den zehn Jahren seit Beginn der Pilotphase ist deutlich geworden, dass Familienzentren vielfältige Potenziale bieten, um Familien früh zu erreichen und die Bildungs- und Sprachkompetenz von Kindern gerade in benachteiligten Sozialräumen früh und nachhaltig zu fördern. Damit können wichtige Grundlagen für ein gesundes Aufwachsen, den späteren Schulerfolg und die Integration in den Arbeitsmarkt gelegt werden.

#### *These 2*

Zugehende Hilfen haben in diesem Kontext einen hohen Stellenwert: Es geht darum, Familien früh zu erreichen und für die Nutzung von Hilfen zu motivieren. Ein wesentliches Kennzeichen zugehender Hilfen ist es, dass Familien aktiv und niederschwellig angesprochen und bei Bedarf individuell beraten und begleitet werden. Familienzentren können einen „Anker“ für die Etablierung zugehender Hilfen in ihrem Sozialraum bilden.

#### *These 3*

Die Potenziale zugehender Hilfen und ihrer Verankerung in Familienzentren werden in wachsendem Maße über das Feld der Jugendhilfe (Familienberatung/-bildung, Betreuung) hinaus für die Verknüpfung mit Leistungen aus anderen Politikfeldern genutzt. Von besonderer Bedeutung sind dabei zum einen gesundheitsbezogene Dienstleistungen einschließlich der Weiterentwicklung Früher Hilfen, zum anderen Fragen der Armutsprävention und Arbeitsmarktintegration. Dazu lassen sich einige Beispiele benennen:

- Schwangerschaftsberatung im Familienzentrum (Gesundheitsvorsorge, Beantragung materieller Unterstützung, Gruppenangebote);
- Vernetzung der Arbeit von Familienzentren mit Besuchsdiensten für Neugeborene im Rahmen von Konzepten Früher Hilfen im Sinne der Qualifizierung der Besuchsdienste und der Installation von Bildungsketten;
- Kooperation zwischen Familienzentrum und Familienhebammen, bspw. Sprechstunden und Eltern-Kind-Gruppen sowie Koordinierung der individuellen Begleitung von Familien;
- Dezentrale Erbringung von Gesundheitsdienstleistungen zur Früherkennung und Prävention im Familienzentrum durch Kooperationen mit Kinderärzt/inn/en und/oder Gesundheitsämtern („Mütterberatung“, medizinische Erstberatung, Risikoscreening);
- Elterncoachs im Familienzentrum zur Beratung und Begleitung von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen;
- Angebote zur Berufs- und Arbeitsmarktorientierung im Familienzentrum in Kooperation mit Jobcenter, Arbeitsagentur und Bildungsträgern;

- Berücksichtigung der besonderen Bedarfe von neu zugewanderten Familien durch niederschwellige Projekte, die die Familien an die Familienzentren heranführen und Vertrauen aufbauen.

#### *These 4*

Wenn Familienzentren derartige Maßnahmen entwickeln, kommt es darauf an, diese zum einen mit Strukturen in ihrer Kommune zu verknüpfen, um Nachhaltigkeit zu fördern und Doppelangebote zu vermeiden. Zum anderen muss die zugehende Arbeit mit der Arbeit in der Kita und dem allgemeinen Angebot des Familienzentrums verknüpft werden, denn nur durch eine solche Integration kann es gelingen, die Familien im Sozialraum über einzelne Maßnahmen hinaus mit dem Angebot des Familienzentrums zu erreichen und das Familienzentrum (noch stärker) im Sozialraum zu verankern. Wenn zugehende Arbeit nicht additiv, sondern integrativ verstanden wird, stellt die Umsetzung eine Herausforderung für die Organisationsentwicklung der Einrichtungen dar.

#### **Thesen / Kernaussagen: Markus Bühler , Yvonne Bakenecker (GeKita – Gelsenkirchener Kindertagesbetreuung)**

- Niederschwellige Angebote sind notwendig.
- Kurze Zugangswege stellen eine wichtige Gelingensbedingung dar.
- Willkommenskultur pflegen.
- Vernetzungen zwischen zugehenden Hilfen und Regelstrukturen schaffen.
- Übergänge müssen vernetzt begleitet werden.
- Zielgruppenorientierte Angebote müssen geschaffen werden.

#### **Thesen / Kernaussagen: Sybille Krüger (Stadt Essen, Jugendamt), Friederike Gahlen (Familiencoach)**

#### **Familiencoach/ FamilienbegleiterInnen in Essen**

Mit Beginn des Landesprogramms Familienzentren NRW wurden in Essen im Zusammenspiel vieler Akteure weiterführende Arbeitsansätze entwickelt. Einer davon ist das Konzept des Familiencoachs. Ziel des 2011 begonnenen Modells Familiencoach ist es, für risikobelastete junge Familien eine frühe, an den Ressourcen der Familie ausgerichtete Hilfe für Kinder von der Geburt an bis zum Schuleintritt zu installieren. Durch einen frühzeitigen und positiven Zugang soll Chronifizierungen von Problemlagen mit entsprechenden negativen Entwicklungsspiralen entgegengewirkt werden.

Möglich wird dies durch die systematische Zusammenarbeit zwischen Familienzentren, den Babybegrüßungs-Teamerinnen, Kinderärzten, Erziehungsberatungsstellen, Sozialen Diensten und anderen Fachdiensten.

Die Familiencoachs unterstützen die Familien durch individuelle Begleitung, stellen den Kontakt zu den anderen Fachdiensten und Angeboten insbesondere im Bereich der Gesundheitsvorsorge, Erziehungsberatung, Frühförderung und Elternbildung her und organisieren selbst Angebote in den Familienzentren.

Das Modell Familiencoach ist ein innovativer Arbeitsansatz im Kontext der Verstärkung der primären und sekundären präventiven Angebote. Der Ort Familienzentrum scheint in besonderer Weise einladend für Eltern zu sein und damit geeignet, um die offenbar in vielen Fällen hilfreiche Begleitungsstruktur ergänzend zu Gruppenangeboten zu installieren.

Die durch den Familiencoach in der Praxis ausgeübte Lotsenfunktion schließt eine schon an vielen Stellen beklagte Lücke, in der für die Nutzer offenbar oft unübersichtlichen Struktur der Institutionen, Hilfsangebote und Zugangswege.

Wesentlich für den gelungenen Zugang zu Familien scheint die Grundhaltung des Familiencoachs zu sein, Familien nicht als problembeladen und defizitär zu erleben, sondern ihnen mit einer wertschätzenden Haltung zu begegnen, bei der die Familien sich angenommen fühlen und in ihrer Selbstverantwortung gestärkt werden.

Nach Auslaufen der kommunalen Anschubfinanzierung wurde es im Rahmen von plusKita möglich, das Projekt Familiencoach auszuweiten und weiterzuentwickeln. Finanziert wird der Familiencoach über einen Mix aus den Landesförderungen plusKita, Familienzentren sowie Eigenmitteln der Träger.

Im Kindergartenjahr 2015-2016 waren in Essen in 20 Einrichtungen Familiencoachs tätig. Ergänzend wurde für plusKitas, die nicht Familienzentren sind, das Modell Familienbegleiterinnen entwickelt. Richten sich die Familiencoachs, analog zum Auftrag der Familienzentren mit ihren Angeboten auch an junge Familien, die ihr Kind (noch) nicht in der Kindertageseinrichtung/Familienzentren haben, so ergänzen Familienbegleiterinnen (aktuell 27) mit einem vergleichbaren Profil das Angebot für die Eltern in den Kindertageseinrichtungen.